

MENSCHEN *der Versöhnung*

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Polen sind fast alle Überlebende der Konzentrationslager und Ghettos. Der Jüngste von ihnen ist 79 Jahre, die älteste 95 Jahre alt. Seit Mitte der 1980er Jahre vermitteln sie ihren Schicksalsgefährten die Hilfen des Maximilian-Kolbe-Werks. Selbst bezeichnen sie sich als „Vertrauenspersonen“, denn sie erfüllen eine vertrauensvolle Aufgabe.

» IM LAUFE DER JAHRZEHNTE KONNTE ICH VIELEN KAMERADEN HILFEN VOM KOLBE-WERK VERMITTELN.« IRENA JOKISZ

Irena Jokisz aus Chelm im Südosten Polens ist eine von ihnen. Seit 35 Jahren arbeitet die Dachau-Überlebende ehrenamtlich für das Maximilian-Kolbe-Werk. Vor wenigen Wochen besuchten wir sie in Chelm. Dabei erzählte uns die 81-Jährige aus ihrem Leben und den Anfängen ihrer Arbeit:

„Die Kolbe-Mitarbeiter kamen Ende der 1980er nach Chelm. Sie luden uns ehemalige Häftlinge zu Treffen ein und baten um Verzeihung für das schreckliche Leid, das Deutsche über uns und unsere Familien gebracht hatten. Dann stellten sie die Arbeit des Werkes vor, boten konkrete Hilfen an und baten um unsere Mithilfe.“

Irena überlegte, ob sie mit den Menschen, die aus dem Land der Täter kamen, zusammenarbeiten könne. Doch da sie Hass nie gespürt hatte und als Christin die Nächstenliebe lebte, entschloss sie sich für die Mitarbeit. *„Ich wurde Vertrauensperson und sah meine Aufgabe darin, bei meinen Kollegen um Vertrauen zu den Deutschen zu werben und ihnen Hilfen zu bringen.“* Das tat Irena Jokisz fortan mit großer Hingabe. Sie gehörte zu den Jüngeren, hatte die nötige Energie und wurde von ihrem Mann unterstützt. Irena zeigte uns die Listen, die sie in der Anfangszeit erstellt hat. *„Damals lebten in der Woiwodschaft Chelm Hunderte ehemaliger Häftlinge. Heute sind es noch wenige Dutzend. Im Laufe der Jahrzehnte konnte ich vielen Kameraden Hilfen vom Kolbe-Werk vermitteln. Gleichzeitig habe ich sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleitet. Bei manchen entstand ein echtes Vertrauensverhältnis. Auch deshalb bin ich vielleicht Vertrauensperson.“*

Die letzten Jahre waren für Irena Jokisz eine besondere Herausforderung, erst die Corona-Pandemie, dann 2022 der schreckliche Krieg, der nur wenige Kilometer entfernt, jenseits der Grenze, stattfindet. Im vergangenen Jahr starb ihr Mann nach längerer Krankheit. Dennoch hat sie ihren Lebensmut nicht verloren: *„Ich bin dankbar für meine Familie, für meinen Glauben und für meine Aufgabe im Maximilian-Kolbe-Werk, die ich mit Genugtuung ausübe, solange meine Kräfte reichen und meine Kameraden mich brauchen.“*

Irena kam am 1. Januar 1943 im Konzentrationslager Dachau zur Welt. Dort blieb sie bis zur Befreiung des Lagers. Anschließend nahm ein polnisches Ehepaar sie zu sich, das Irena Jahrzehnte für ihre leiblichen Eltern hielt. *„Lange wusste ich nichts von meiner Herkunft. Aber ich spürte eine unsichtbare Barriere zu meinen vermeintlichen Eltern und empfing von ihnen keine wirkliche Elternwärme.“* Erst mit 58 Jahren, im Jahre 2001, erfuhr sie von ihrer Geschichte, als sie einen Antrag bei einer Stiftung stellte und alle Papiere vorlegen musste. *„Ab diesem Zeitpunkt stand ich unter Schock und ich brauchte viel Zeit, um das Erfahrene zu verarbeiten. Mein Mann, meine Familie und Freunde standen mir in dieser Zeit sehr bei.“*



» ALS ICH ENDE DER 80er DIE ARBEIT FÜR DAS KOLBE-WERK BEGANN, FIEL ES MIR ZUNÄCHST NICHT LEICHT.« ANNA STACHOWIAK

Anna Stachowiak lebt im nordwestlichen Szczecin (Stettin). Seit Ende der 1980er Jahre wirkt sie hier als Vertrauensfrau für ihre Schicksalsgefährten. Die 89-Jährige hat die Belange und Bedürfnisse ihrer Kameradinnen und Kameraden im Blick und ist in ständigem Kontakt mit ihnen.

„Als ich Ende der 1980er die Arbeit für das Kolbe-Werk begann, fiel es mir zunächst nicht leicht. Trotz meiner Erlebnisse während des Krieges spürte ich den Wunsch, mit den Menschen vom Maximilian-Kolbe-Werk zusammenzuarbeiten. Sie begegneten uns in einer bescheidenen und warmherzigen Art und sie wussten um unser Leiden. Schließlich boten sie uns Hilfe an, die von Menschen aus Deutschland kam, die ihre Verantwortung uns gegenüber zum Ausdruck bringen wollten.“

In den ersten Jahren koordinierte Anna Stachowiak die Verteilung von Lebensmitteln und Medikamenten. In den 1990er Jahren waren es medizinische Hilfsmittel wie Krücken, Rollstühle und Hörgeräte. Hinzu kamen finanzielle Direkthilfen, Kur-Plätze in Polen und Erholungsaufenthalte in Deutschland. Und sie organisierte spezielle Arztprechstunden für KZ-Überlebende.

„Das Wichtigste in meinem Ehrenamt war und ist immer die Begegnung mit dem einzelnen Menschen, der mir durch diese Aufgabe anvertraut ist.“

Im Jahr 2013 gelang es ihr, die häusliche Betreuung für pflegebedürftige Betroffene in Stettin aufzubauen. Während der Corona-Pandemie initiierte sie ein Essen auf Rädern-Dienst, der bis heute Betroffene mit einer warmen Mahlzeit versorgt.

Darüber hinaus begleitet sie regelmäßig deutsche Ehrenamtliche, die nach Stettin kommen, um mit ihr die älteren und kranken Überlebenden zu besuchen.

„Wenn ich auf meine Arbeit schaue, bin ich dankbar, dass ich meinen Beitrag als Vertrauensperson leisten kann. Solange ich kann, werde ich meinen Dienst fortsetzen. Den Menschen, die das Kolbe-Werk tragen, gilt meine Wertschätzung für die Betreuung und die menschliche Zuwendung, die sie uns in unserer letzten Lebensphase ermöglichen.“

2016 wurde Anna Stachowiak das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen für ihren Beitrag zur Versöhnung zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk.



Als Neunjährige wurde **Anna** im August 1944 mit ihrer Mutter und ihrer Schwester nach Auschwitz-Birkenau deportiert; der Bruder kam ins KZ Mauthausen. Im Lager wurden die Mädchen von ihrer Mutter getrennt. Diese kam später nach Ravensbrück. Dort erlebte sie Anfang Mai 1945 die Befreiung des Lagers. Wenige Tage später starb die Mutter an den Folgen der Haft. Ihre Kinder überlebten die Monate bis zu Befreiung. Der Vater wurde als polnischer Offizier 1940 in Katyn ermordet.

So unterstützen Sie unsere Arbeit in Polen:

25 Euro als Päckchen für einen Krankenbesuch

110 Euro für häusliche Pflege (zehn Stunden)

200 Euro für Essen auf Rädern (ein Monat)

500 Euro für eine 14-tägige Kur (anteilig)



Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Werk

Hilfe für die Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos

Impressum:
Maximilian-Kolbe-Werk e.V.
Karlstraße 40 · 79104 Freiburg
Telefon: 0761/200-348
Email: info@maximilian-kolbe-werk.de

Redaktion: Christoph Kulesa
Grafik: Sebastian Schampera
Druck: Schwarz-auf-Weiß, Freiburg
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.
www.maximilian-kolbe-werk.de

Mit Ihrer Spende machen Sie Hilfe möglich – herzlichen Dank!

Spendenkonto
IBAN: DE18 4006 0265 0003 0349 00
BIC: GENODEM1DKM
Darlehnskasse Münster

